



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **J. Zahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

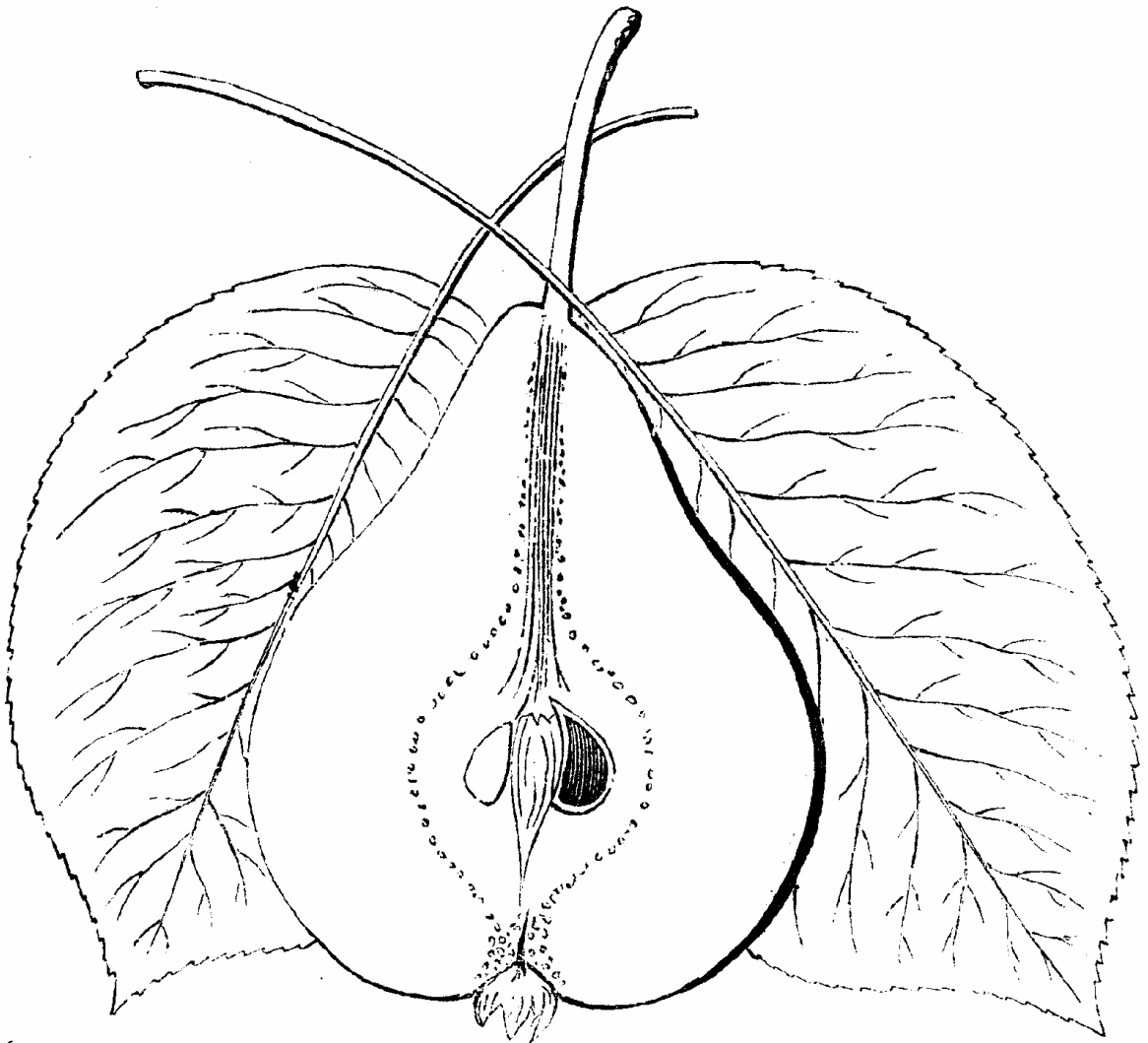
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Rothbackige Sommer-Zuckerbirne. *Diel.* *††. Anf. Sept. 2—3 Wochen.

Heimath und Vorkommen: *Diel* fand die von ihm zu den Ruffeleiten gestellte Birne unter dem Namen Zuckerbirne im Garten seiner Eltern. Sie ist nach ihm jedenfalls deutschen Ursprungs, und wurde von demselben schon 1801 beschrieben.

Literatur und Synonyme: *Diel* I, S. 194, *Dittrich* I, S. 584, *Oberd.* *Anleit.* S. 437; *Lucas*, *Kernobstf.* S. 158; *Dochnahl's Führer* II, S. 49. — *Diel* bemerkt, daß er keinen Autor für sie anführen könne. Von der damit verglichenen Jungfernbirne und Sommerzuckerbirne des *L. D. G.* sei sie wesentlich verschieden. Nach *Dochnahl* würde sie im Württembergischen Deutsche Jungfer-, Henkel-, Hirten-, Röthel-, Schäfers- und Weinbergsbirne heißen, wovon indessen in *Lucas's* Schrift nichts bemerkt ist. — *Oberdieck* bestätigt das ihr als Haushaltsfrucht von *Diel* gespendete Lob, nur wolle der Baum nicht zu trocken stehen.

Gestalt: birnförmig, mit etwas starkem und nach dem Kelche hin hoch erhabenen Bauche; um den Kelch wölbt sich die Frucht plattrund, nach dem Stiele hin macht sie eine Einbiegung und endigt mit einer langen, fegelförmigen Spitze. Eine wohlgebildete Frucht hat nach *Diel* $2\frac{1}{8}$ " Breite und $2\frac{3}{4}$ " Höhe, was sie jedoch zeither in Meiningen nicht erreichte.

Kelch: spitzblättrig, doch oft unvollkommen oder verschoben, halboffen, aufrechtstehend, flach oder leicht eingesenkt, mit feinen Falten oder Beulchen umgeben, von welchen man indessen über den Bauch hin keinen Fortsatz bemerkt.

Stiel: charakteristisch dünn, $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ " lang, grünlich olivenfarben, sitzt oben auf der dünnen Spitze mit feinen Runzeln umgeben, oder neben einem sich anlehnenden Höcker schief.

Schale: fein, sehr glatt, an der auf dem Lager nachgereiften Frucht fast etwas geschmeidig, schön blaßgrün mit feinen dunkelgrünen Punkten, in der Reife schön citronengelb. An besonnten Früchten findet sich öfters etwas helle, erdartige Röthe, meist nur in grauweissen Punkten bestehend, die mit röthlichen Kreiseln umgeben sind, bisweilen auch Anflüge von Rost und stärkeren Rostflecken.

Fleisch: mattweiß, wässerig von Ansehen, weil sehr saftreich, rauschend oder halbschmelzend, von angenehmem, rein süßen Zuckergeschmack.

Kernhaus: von etwas stärkeren Körnchen umgeben, hohlachsig, Kammern klein und enge, nicht größer, als daß die ganz davon umschlossenen, schwarzen, mit einem kleinen Höcker ausgestatteten Kerne Platz darin finden.

Reife und Nutzung: Die Birne reift im Anfang des September und hält sich, etwas früher gebrochen, 2 bis 3 Wochen, ist sowohl zum rohen Genuß, wie für die Deconomie sehr schätzbar. Sie liefert sehr süßes Birnenmus und wird als schöne goldgelbe Sommerfrucht auf den Märkten gerne gekauft.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wächst sehr lebhaft, wird alt und war einer der stärksten Birnbäume im Diel'schen Garten. Sein Wuchs gleicht dem einer Linde, indem er eine breite Krone mit herabhängenden Aesten macht; dabei ist er, wenigstens ein Jahr ums andere sehr fruchtbar. Die Blätter sind ziemlich groß, oval, mit kurzer, halbaufgesetzter Spitze, 2" breit, bis 3" lang, einige längergestielte sind elliptisch und kürzergestielte auch rundlich, glatt, fein gesägt, hie und da etwas schifförmig oder einigemal wellenförmig am Rande gebogen, sehr dunkelgrün und glänzend. Die Blütenknospen sind länglich kegelförmig, sanft gespißt, hellbraun mit Dunkelbraun schattirt. Sommerzweige grünlich gelb, a. d. S.S. hellröthlich, fein weißgrau punktirt.

N.S. Die Frucht gehört auch nach Oberdieck's brieflicher Mittheilung zu den besten Haushaltsfrüchten und hat er mich, oben †† zuzufügen.